

Jahresbericht

Dr. Sexual Health, Ärzte für sexuelle Gesundheit



2014



Dr. Sexual Health
Ärzte für sexuelle Gesundheit

www.drsh.ch



Inhalt

- 04 Förderung der sexuellen Gesundheit
- 06 Wissen macht frei und erhält die Gesundheit
- 08 Mythen der Sexualität
- 10 Die romantische Liebe heute: Wunschdenken?
- 12 Sensibilisierung der Ärzteschaft und der Bevölkerung
- 14 Tätigkeitsbericht
- 18 Vorstand
- 19 Wissenschaftlicher Beirat
- 20 Finanzbericht 2014
- 22 Jahresrechnung 2014
- 23 Revisionsbericht 2014

Förderung der sexuellen Gesundheit

Wissen steht im Zentrum der Tätigkeit von Dr. Sexual Health, Ärzte für sexuelle Gesundheit (DrSH). Die sexuelle Gesundheit zu erhalten und zu fördern sowie Krankheiten und Infektionen zu heilen, dafür braucht es Wissen. Dieses Wissen aufzuarbeiten und es Ärzten und der breiten Bevölkerung sowie Betroffenen zur Verfügung zu stellen, ist Ziel und Aufgabe von DrSH. Beim Menschen ist Liebe mit der Sexualität eng verwoben, sodass es nicht nur medizinisches Wissen im engeren Sinn, sondern Bildung zu den Themen Liebe und Sexualität (= sexuelle Bildung) braucht. So spielen auch zwischenmenschliche Fähigkeiten bei der sexuellen Gesundheit eine wichtige Rolle. All das gehört im Verständnis von DrSH zu sexueller Bildung und Aufklärung.

Bei sexuellen Problemen geht es im Kern um die Pflege der sexuellen Gesundheit und Liebe. Wenn es sexuelle Gesundheit gibt, müsste es auch sexuelle Krankheit geben. Aber was ist denn das „Kranke“ und was das „Gesunde“ im Bereich der Sexualität? Und bei dieser Frage stehen wir schon mitten in einem kaum lösbaren Problem.

Was ist sexuelle Gesundheit? Was sind sexuelle Probleme?

Im Bereich der sexuellen Gesundheit liegt schon in der Definition der Krankheiten oder sexuellen Probleme die grosse Herausforderung. Ist Liebeskummer eine Krankheit? Nicht wirklich werden Sie antworten. Aber gibt es ein krankhaftes Ausmass an Liebeskummer, z. B. wenn jemand wegen Liebeskummer Depressionen bekommt, sich gar umbringt oder den Geliebten tötet. Welche sexuellen Störungen sind krankhaft? Im Laufe des letzten Jahrhunderts sind viele Irrtümer geschehen, die sich teilweise verheerend auswirkten. Beispielsweise wurde Homosexualität bis vor wenigen Jahrzehnten als Krankheit angesehen, während heute Homosexualität als sexuelle Orientierung beschrieben wird, wie Heterosexualität auch - und noch vor 100 Jahren galt Selbstbefriedigung als krankhaft und heute als normales Verhalten. Aber ist Fetischismus etwas Pathologisches oder wie man früher sagte eine Perversion, oder ist sexuelle Lustlosigkeit eine Krankheit?

Im angehenden 20. Jahrhundert übernahm immer mehr die Medizin die Funktion zu beurteilen, was krank, gestört oder gesund ist. Während im ausgehenden 19. Jahrhundert bei Frauen sexuelle Lust von manchen Gelehrten als krankhaft und krankmachend angesehen wurde, besteht zu Beginn des 21. Jahrhunderts die Tendenz sexuelle Lustlosigkeit als krankhaft anzusehen. Dieses Beispiel zeigt, wie stark sich der Zeitgeist auf die Beurteilung von sexuellem Verhalten und das Empfinden auswirkt. Obwohl in der Sexualmedizin noch viele Fragen offen sind, ist das Wissen enorm verbessert worden. Die Wissenschaft verfügt heute über sehr viel mehr gesichertes Wissen als noch vor 100 Jahren, der Geburtsstunde der Sexualmedizin. Gesicherte Erkenntnisse über sexuelle Gesundheit und ihre Probleme zur Verfügung zu stellen und sexuelle Bildung zu vermitteln, sind die Kernanliegen von Dr. Sexual Health.



Präsident Dr. Sexual Health,
Ärzte für sexuelle Gesundheit

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "K. April". The signature is fluid and cursive.

Dr. med. Kurt April

Wissen macht frei und erhält die Gesundheit

Wissen ist notwendig, um in Liebe und Sexualität glücklich und zufrieden zu sein. Selbstverständlich genügt eine gute Aufklärung noch nicht dazu, aber es ist die Voraussetzung. Sexualität und Liebe sind ein Zusammenspiel von Biologie, Psyche und Sozialem (Beziehungen und Kultur), kurz biopsychosozial genannt. Was sind die Ursachen von sexuellen Problemen? Dafür gibt es keine einfachen Antworten. Erstens gibt es ja nicht ein Problem der sexuellen Gesundheit, sondern mehrere mit ganz unterschiedlichen Ursachen. Was aber zu meist zu den sexuellen Problemen beiträgt, sind Fehlinformationen und manchmal Mythen, die sich trotz gegenteiligem, gesichertem Wissen noch über Jahrzehnte weiter halten. Anders formuliert: Um in Liebe und Sexualität glücklich und zufrieden zu sein braucht es sachgerechtes Wissen. Wissen macht frei und beseitigt Fehlinformationen und Mythen. Und nicht zu vergessen das Gespräch in der Partnerschaft: Kommunikation mit dem Partner über Liebe und Sexualität ist ein zentraler Teil von erfolgreicher Beziehungsgestaltung und guter Sexualität.

Mangel an Informationen und Fehlinformationen

Es scheint paradox. Im Internetzeitalter gibt es unendlich viele Informationen und im sexuellen Gebiet werden wir von Informationen nur so überflutet. Trotzdem sind gerade im Bereich der sexuellen Gesundheit die meisten Zeitgenossen schlecht informiert. Das hat zahlreiche Gründe: Kaum eine Person ist in der Lage, die Masse an Informationen zu überblicken sowie falsche Informationen und Mythen von sachgerechtem Wissen zu trennen. Sachgerechte Erkenntnisse im Bereich Sexualität und Liebe zu erwerben, ist eine hohe Anforderung. Schon der Wissensvermittler (Autoren, Ärzte, etc.) wird beeinflusst von seiner Einstellung, seinen Gefühlen und seinen Erfahrungen in der Sexualität und der Liebe. Oft wird ein „Wissens-Multiplikator“ zusätzlich beeinflusst von wirtschaftlichen und politischen Interessen der Auftrag- und Geldgeber.

Der Informationskonsument filtert entsprechend seinem Vorwissen und Vorurteilen Informationswahl- und Aufnahme. Verschiedenste kulturelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Einflüsse und Interessen spielen bei den Medien und den Informationsempfängern eine wichtige Rolle. Zu erwähnen ist die christlich abendländische Kultur, die Aufklärung, die Romantik, die sexuellen Revolutionen des 20. Jahrhunderts, die Literatur, die Werbung und das Marketing sowie die sozialen und medizinischen Wissenschaften. Und natürlich beeinflussen die herkömmlichen und elektronischen Medien unsere Meinung über Sexualität, zum Beispiel darüber, was guter Sex sein soll, was sexuelle Risiken sind und wie sexuelle Probleme entstehen. Auch wenn sich eine Person dieser Einflüsse bewusst ist, kann sie sich gleichwohl dieser Einflüsse und manchmal auch bewussten Manipulationen nicht immer entziehen.

Um Problemen mit der sexuellen Gesundheit vorzubeugen, benötigt eine Person sachgerechte Informationen der Sexualmedizin. Nehmen wir als Beispiel sexuell übertragbare Infektionen: Eine Person muss die Risiken und Präventionsmöglichkeiten kennen. Dazu gehört: 1. Was sind sexuelle Risiken, 2. Wann ist ein Test angebracht, 3. Viele sexuelle Infektionen verursachen keine Symptome, 4. Auch symptomlose Infizierte können den Partner anstecken



5. Welche STI behandelbar sind und 6. Die Partnerinformation ist notwendig, damit der Partner sich auch behandeln lassen kann und sie sich nicht gegenseitig immer wieder anstecken. Zu sexueller Bildung, wie Dr. Sexual Health sie versteht, zählt neben dem Wissen der Sexualmedizin auch die Fähigkeit, ein fruchtbares Gespräch mit dem Partner über Liebe und sexuelle Probleme zu führen.

Die Liste dieser Fragen und Probleme könnte beliebig weitergeführt werden. Aber hinter all dem verbirgt sich die Frage nach der sexuellen Attraktivität und damit, wie ich einem Partner gefalle. Sexuelle Attraktivität ist ein Teil des Selbstwertgefühls und der Persönlichkeit. Und natürlich geht es dabei um die Frage, ob mich der Partner oder ein potentieller Partner sexuell attraktiv findet; denn die sexuelle Attraktivität misst sich an der Meinung eines Partners, mit dem man Sexualität will oder hat. Das betrifft Menschen, die einen Partner suchen aber häufig auch Menschen, die in einer Partnerschaft leben.

Kaum Fragen, kaum Gespräche über die Sexualität

Umfragen ergeben, dass die meisten Menschen im irrigen Glauben leben, sie seien im sexuellen Bereich gut oder zumindest genügend aufgeklärt. Das ist ein Grund warum Patientinnen und Patienten auf die gut gemeinte Frage von der Ärztin oder des Arztes, ob sie noch Fragen bezüglich Sexualität haben, beim besten Wissen und Gewissen nichts in den Sinn kommt. Die Ärztin oder der Arzt ziehen daraus den falschen Schluss, dass die Patientinnen und Patienten gut über Sexualität informiert sind. Gerade in diesem Bereich ist es nicht üblich Fragen zu stellen. Wenn unter Freunden oder Bekannten über sexuelle Themen gesprochen wird, besteht das Gespräch meist über Anekdoten, die man gehört oder gelesen hat. Ein ernstes

Gespräch mit Fragen und Diskussion dürfte selten sein. Wer will sich denn schon die Blöße geben, in diesem Bereich nicht auf der Höhe zu sein, als nicht aufgeklärt oder unerfahren zu gelten. Und wenn es zu Diskussionen kommt, dann vielleicht über Themen, die gerade en vogue sind oder wo ein gesellschaftlicher Diskurs stattfindet, wie die Nebenwirkung der Pille, die Beschneidung von Mädchen, Schwangerschaftsunterbrechung oder Sexualunterricht in der Schule etc.

Bei Gesprächen, wo es um die eigene Sexualität geht, wie den Orgasmus oder die Selbstbefriedigung, wird es schwierig. Dabei spielt nicht nur die Scham eine Rolle, sondern problematisch wird es auch, weil es um die eigene Person und tiefe Emotionen geht. Niemand möchte die eigene Person mit negativen Charakterzuschreibungen versehen. Das dürften die Hauptgründe sein, dass laut Umfragen nur ein Viertel der Menschen, die unter sexuellen Problemen leiden einen eine Ärztin oder einen Arzt aufsuchen. Aus unserer Erfahrung bei der Sexual- und Paartherapie wissen wir, dass viele Patientinnen und Patienten¹ ihr Problem jahrelang mit sich herumtragen, bevor sie eine Ärztin oder einen Arzt aufsuchen.

¹Hartmann U, Niccolosi A, Glasser DB., Gingell C, Buvat J, Moreira E, Lauman EO. Sexualität in der Arzt-Patienten Kommunikation. Ergebnisse der „Globalen Studie zu sexuellen Einstellungen und Verhaltensweisen“. *Sexuologie*. 2002;9:50-60.

Die romantische Liebe heute: Wunschdenken?

In der Schweiz werden heute knapp 50% der Ehen geschieden. Lebensabschnittspartnerschaften sind heute Realität und es soll 1,3 Millionen Einpersonenhaushalte geben, nicht wenige davon Singles. Trotzdem ist die romantische Liebe bei Jung und Alt hoch im Kurs. Wie in allen Epochen der Menschheitsgeschichte möchten auch heute noch die Menschen zu Beginn einer neuen Partnerschaft, dass die Beziehung erst durch den Tod beendet wird. In einer Schweizer Umfrage unter Schweizer Jugendlichen haben 97% der Befragten angegeben, dass für sie eine feste Partnerschaft zu den wichtigsten Dingen im Leben gehört². Die romantische Vorstellung, dass „Die Bande soll halten bis dass der Tod Euch scheidet“ gilt weiterhin. Wie oben beschrieben sieht die Realität anders aus. Manche Menschen entwickeln sich im Laufe der Zeit anders als der Partner, so dass sie nicht mehr zusammen passen. Die Paare sind heutzutage offensichtlich nicht

in der Lage, Partnerschaften auf längere Sicht zu führen. Dafür dürfte es mehrere Gründe geben. Ein zentraler Aspekt für das Scheitern der romantischen Ideale sind falsche Vorstellungen, fehlendes Wissen und mangelnde Fähigkeiten in der Beziehungsgestaltung, Kooperation und Kommunikation.

Sprechen über Sex schaffen die meisten Paare nicht. So herrscht trotz der medialen Geschwätzigkeit über Sex im Schlafzimmer Stille³. Absprachen und Kooperation bei der Sexualität sind notwendig, um eine lebendige Sexualität zu erlangen, die Jahre überdauert. Lernen über Probleme in Beziehung und Sexualität zu sprechen, gehört zur sexuellen Bildung.

²Bodenmann G. Brändli C. Was Paare stark macht. Der Schweizerische Beobachter: Zürich 2010.

³April Kurt. Sprechen über Sex und über Infektionsrisiken, Hans Huber Verlag, Bern 2012



Sensibilisierung der Ärzteschaft und der Bevölkerung.

Sowohl bei Ärztinnen und Ärzten wie bei Patientinnen und Patienten herrscht ein mangelndes Problembewusstsein bezüglich sexueller Störungen und Infektionen. Sexuelle Probleme sind häufig, allein bei den sexuellen Funktionsstörungen sind 31% der Männer und 43% der Frauen betroffen.⁴ Die gemeldeten sexuell übertragbaren Infektionen nahmen in den letzten 15 Jahren teilweise um ein Mehrfaches zu, wie bei Chlamydien, Syphilis und Gonorrhö. Sexueller Missbrauch und sexuelle Gewalt sind nicht selten und nach wie vor dürfte die Dunkelziffer gross sein. Besonders tragisch ist die häufige sexuelle Gewalt bei Jugendlichen, weil sich dieser Lebensabschnitt besonders stark auf das sexuelle Erleben in späteren Jahren auswirkt.

Die Folge der mangelnden Sensibilität für sexuelle Probleme sind zu viele verpasste Diagnosen und Chancen, die Störungen und Infektionen zu heilen. Schliesslich handelt jede Medizinerin und Mediziner nach den ethischen Grundlagen des vom Weltärzteverband 1948 beschlossenen Genfer Gelöbnis: «Die Gesundheit meines Patienten soll oberstes Gebot meines Handelns sein⁵.» Und die Bundesverfassung verspricht: «Bund und Kantone setzen sich

in Ergänzung zu persönlicher Verantwortung und privater Initiative dafür ein, dass jede Person die für ihre Gesundheit notwendige Pflege erhält⁶. Auch das Krankenkassenversicherungsgesetz (KVG) führt auf, dass Kosten von den Krankenkassen nur übernommen werden, sofern die Leistungen kumulativ wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich sind⁷.

Der Leitgedanke von DrSH folgt dem nationalen Programm des Bundes für HIV und sexuell übertragbare Infektionen NPHS. Im Bereich der sexuellen Gesundheit will der Bund diesem Auftrag mit seinem Nationalen Programm HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen (NPHS) gerecht werden. Folgende Vision liegen dem NPHS zugrunde: „In der Schweiz sind die Voraussetzungen gegeben, dass die Menschen selbstbestimmt und in gegenseitigem Respekt eine unbeschwertere, risikoarme Sexualität leben können. Programm HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen (NPHS) gerecht werden. Folgende Vision liegen dem NPHS zugrunde: „In der Schweiz sind die Voraussetzungen gegeben, dass die Menschen selbstbestimmt und in gegenseitigem Respekt eine unbeschwertere, risikoarme Sexualität leben können.

Das Nationale Programm HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen 2011-2017 trägt massgeblich hierzu bei, indem es die Bewohnerinnen und Bewohner befähigt, ihre sexuelle Gesundheit zu erhalten oder zu verbessern⁸.

Um den Eingangs erwähnten verpassten Diagnosen entgegen zu wirken sowie um dem NPHS und der Bundesverfassung gerecht zu werden, haben wir – Dr. Sexual Health, Ärzte für sexuelle Gesundheit (DrSH) – die Ärztinnen und Ärzte und ihre Patientinnen und Patienten zu unseren Hauptzielgruppen gemacht. Mit unserer Strategie zur Sensibilisierung von Ärztinnen und Ärzten und ihren Patientinnen und Patienten für die sexuelle Gesundheit, wollen wir etwa 80% der Bewohnerinnen und Bewohner der Schweiz erreichen.

⁴April K, Bitzer J. Sexuelle Gesundheit in der ärztlichen Praxis – Call to Action, Teil 1: Definition, Epidemiologie, Problematik in der ärztlichen Praxis. Schweiz Med Forum 2014;14(40):742–746.

⁵Schlupe, Jürg Dr. med. (2014): Der Patientennutzen als oberstes Gebot des Handelns, www.saez.ch, 2014;95: 1/2

⁶Schweizerische Eidgenossenschaft (1999), Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, www.admin.ch, 18.4.99

⁷Luginbühl R., Schweizerische Personalvorsorge (2012), Kriterien der Krankenkassen zur Beurteilung von Leistungen: 1-2

⁸Bundesamt für Gesundheit BAG (2010); NPHS Kurzfassung; p. 11



Tätigkeitsbericht

Das Jahr 2014 war geprägt durch viele Neuerungen. Durch die Namensänderung des Vereins Ende 2013 von „AIDS Aufklärung Schweiz“ in „Dr. Sexual Health, Ärzte für sexuelle Gesundheit“ wurde auch der Grundstein zur Neupositionierung gelegt. Der Verein versteht sich neu nicht mehr nur in der Aufklärungsarbeit in Sachen AIDS sondern widmet sich neu auch Tätigkeitsfeldern wie sexuell übertragbare Krankheiten (STI), sexuelle Funktionsstörungen, sexuelle Gewalt und Liebe & Sexualität. Diese Erweiterung des Leitgedankens bedingt die Neuausrichtung des Vereins auf allen Ebenen. Das Jahr 2014 war das Jahr für den Start in eine neue, spannende und erfolgreiche Vereinszukunft.

Neue Geschäftsführung

Per 01. Oktober 2014 trat Frau Katharina Hausmann-Hoppeler die Stelle als Geschäftsführerin von DrSH an. Frau Hausmann-Hoppeler verfügt über einen Abschluss in Betriebsökonomie und einen Master in Unternehmenskommunikation. In Zusammenarbeit mit dem Vorstand und Frau Hausmann-Hoppeler wurden und werden sämtliche Kommunikationsaktivitäten neu begutachtet und auf die Neupositionierung des Vereins angeglichen.

Neues CI/CD für einen einheitlichen Auftritt

„Aufbau einer neuen Vereins-Identität“ basierend auf dem neuen Leitbild werden sämtliche Kommunikationsaktivitäten neu ausgerichtet, vereinheitlicht und zielgruppengerecht aufbereitet. Ziel ist es eine nachhaltige Vereinsphilosophie aufzubauen und den Wiedererkennungseffekt zu steigern. DrSH soll als starker und kompetenter Partner im Bereich der sexuellen Gesundheit, sexuellen Funktionsstörungen und sexueller Gewalt wahrgenommen werden, der all seine Vereinsanstrengungen dahin gehend ausrichtet, Ärztinnen und Ärzte und die Allgemeinbevölkerung in diesen Gebieten aufzuklären und zu sensibilisieren.

Um diese Ziele zu erreichen, wurden und werden nachfolgende Kommunikationsmittel überarbeitet und entsprechend nachhaltig und zielführend aufbereitet. Die Umsetzung der oben erwähnten Ziele werden uns auch in die Zukunft begleiten, weswegen nachfolgend nicht nur ein Rückblick sondern auch ein Ausblick gewagt wird.

Neues Leitbild

Mit der Neuformulierung des Leitgedankens des Vereins, dessen Umbenennung von „AIDS Aufklärung Schweiz“ in „Dr. Sexual Health, Ärzte für sexuelle Gesundheit“ und dessen Neupositionierung ging auch die Ausformulierung eines Leitbildes einher:

„Der Verein erbringt insbesondere Leistungen für die beiden Zielgruppen Ärztinnen und Ärzte und ihre Patientinnen und Patienten und damit letztlich auch für die Allgemeinbevölkerung.“

Dr. Sexual Health engagiert sich für die sexuelle Gesundheit und die sexuellen Rechte. Im Bereich der sexuell übertragbaren Infektionen (STI) unterstützt der Verein die Ziele des Nationalen Projekts für HIV und andere sexuell übertragbaren Infektionen (NPHS). STI sollen frühzeitig erkannt und rechtzeitig behandelt werden. Der Verein wendet sich gegen die Tabuisierung und die Stigmatisierung von Menschen mit STI (inkl. HIV) oder anderen sexuellen Problemen.

Weiter werden Anstrengungen zur Förderung der sexuellen Bildung und zur Vorbeugung von Krankheiten und Infektionen unternommen.

Zugang zu Informationen ist eine wichtige Voraussetzung, um Rechte und Verantwortung zu kennen und wahrzunehmen. Der Einzelne braucht dieses Wissen, um sexuellen Problemen vorzubeugen und Krankheiten adäquat behandeln lassen zu können.“

Zitat aus dem dem neuen Leitbild 11/2015



Gespräch über Sexualität in Arztpraxis als Selbstverständlichkeit

Haupttätigkeit von DrSH ist es, mit sachgerechten Informationen an die beiden Zielgruppen zu gelangen. Er engagiert sich dafür, dass die Ärztinnen und Ärzte in ihrer Praxis die Sexualität häufiger aktiv ansprechen und die Sexualanamnese eine Selbstverständlichkeit wird. Gleichzeitig will er Menschen mit sexuellen Problemen und Fragen ermutigen, sich an geeignete Ärztinnen und Ärzte zu wenden.

Zentrale Informationsinstrumente sind dabei elektronische Medien, wie die Website, ein Newsletter und E-Tools. Ergänzend stellt DrSH Broschüren für Patientinnen und Patienten gratis zur Verfügung. Zusätzlich werden Artikel in der Fach- und Laienpresse veröffentlicht. Der Verein lässt sich dabei von anerkannten Grundsätzen der medizinischen Wissenschaften und der medizinischen Ethik leiten, wobei er von seinem wissenschaftlichen Beirat mit internationalen Vertretern aus unterschiedlichsten medizinischen Disziplinen unterstützt wird.

Angepasste Homepage

Basierend auf den kommunikativen Zielformulierungen wird auch die Homepage entsprechend angepasst werden. Der Aufbau soll klar, zielgruppengerecht und informativ sein. Die 4 Tätigkeitsfelder in welchen der Verein sich künftig bewegen wird, sollen übersichtlich dargestellt werden. Für die

erste Hauptzielgruppe „Ärztinnen und Ärzte“ wird eine eigene Rubrik geschaffen, in welcher die Medizinerinnen und Mediziner spannende Beiträge und weiterführende Informationen über aktuelle Geschehnisse in ihrem Tätigkeitsbereich informiert werden. Die zweite Hauptzielgruppe, die „allgemeine Bevölkerung“ kann sich über informative Broschüren durch deren Download oder Bestellung im Shop informieren oder einfach durch das Lesen von interessanten und gut aufgearbeiteten Informationen in den 4 Hauptbereichen „Infektionen“, „sexuelle Störungen“, „Liebe & Sexualität“ sowie den Bereich „sexuelle Gewalt“, dessen Aufschaltung Ende 2015, Anfangs 2016 geplant ist.

Neue Broschüren

Anfangs 2015 wird die neue Broschüre „Sexuell übertragbare Infektionen (STI)“ aus der Reihe „Liebe und Sexuelle Gesundheit“ erscheinen. Weitere geplante Publikationen sind:

- sexuell übertragbare Infektionen
- sexuelle Funktionsstörungen
- Sexualität, Krebs und andere Krankheiten
- Frauen und sexuelle Gewalt
- HIV- und Syphilis-Test
- Sexualität im Alter

Je nach verfügbaren Ressourcen fällt deren Produktion schneller oder weniger schnell aus.

Telefon und Mailberatung

Mit viel Einsatzfreude, Erfahrung und Fachkenntnissen wird die Mail- & Telefonhotline von einem kompetenten Ärzteteam jeden Montag von 20.00 Uhr - 21.30 Uhr betrieben. Der Dienst wird rege genutzt und erfreut sich grosser Beliebtheit. Dem Verein ist es ein Anliegen der Bevölkerung in den entsprechenden Tätigkeitsbereichen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Lektionen für Lehrer

Der Verein bietet den Gymnasien, Sekundar- und Berufsschulen im Land Infomaterial, zur Verwendung in den Unterrichtsstunden an. Diese beinhalten Lehrinformationen zu sexuell übertragbaren Krankheiten und sexueller Gesundheit. Die Lektionen enthalten Frontalunterricht aber auch Gruppenarbeiten.

Newsletter

Der Newsletter ist ein wichtiges Tool zum Erreichen der allgemeinen Bevölkerung auf elektronischem Weg. Im Jahre 2015 ist in der zweiten Hälfte des Jahres geplant, die unterschiedlichen Zielgruppen regelmässig zu kontaktieren und Neuigkeiten in den Kompetenzbereichen des Vereins zu informieren.

Facebook

Das Bedienen der sozialen Medien bedingt einer klaren Social Media Strategie sowie

einem erhöhten Ressourcenbedarf. Da beides im Jahr 2014 nicht vorlag und diese Kommunikationsaktivität nicht an erster Stelle lag, wurde auf eine Präsenz in diesen Medien verzichtet.

E-Tool „I know – STI“ für Ärzte

Das E-Tool erfreut sich seitens der Ärzteschaft an grosser Beliebtheit. Dies hat dazu geführt, dass wir planen das Tool im Jahr 2016 neu zu lancieren - weiter auszubauen und auf die Bedürfnisse der Ärztinnen und Ärzte zuzuschneiden. Bis dahin steht das E-Tool auf unserer Homepage nicht zur Verfügung.



Der Vorstand

Der Vorstand besteht aus sieben ehrenamtlichen Mitgliedern:

Präsident:	Kurt April, Horgen Dr. med., FMH Psychiatrie, Sexualmedizin
Kassier:	Michael Regtien, Zürich MBA, EMFC (Finance & Control)
Aktuar:	Max Solenthaler, Zürich Dr. med., FMH Innere Medizin, Hämatologie
Beisitzer:	Giovanni Fantacci, Niederhasli Dr. med., FMH Allgemeinmedizin
	Walter H. Häcki, Engelberg Dr. med., FMH Gastroenterologie
	Patrick Holzmann, Wädenswil Dr. med., FMH Orthopädie
	Ilona Singer, Zürich lic. iur. Rechtsanwältin

Der wissenschaftliche Beirat

Der Verein wird zudem von einem wissenschaftlichen Team beraten

Johannes Bitzer

Gynäkologie und Geburtshilfe, Prof. Dr. med., Basel

Ruth Draths

Gynäkologie, Prof. Dr. med., Luzern

Daniel Fink

Gynäkologie, Prof. Dr. med., Zürich

Lars French

Dermatologie und Venerologie, Prof., Dr. med., Zürich

Jean-Yves Gillet

Gynäkologie und Geburtshilfe, Prof., Dr. med., Nizza/F

Peter Itin

Dermatologie und Venerologie, Prof., Dr. med., Basel

Alexander Karpas

Virologie, Prof., Dr. med., Cambridge/GB

Karin Mölling

Virologie, Prof., Prof. h.c., Dr. rer. nat., Zürich/Berlin

Alexander Müller

Arzt, Urologie, PD Dr. med., Zürich

Mario Piazza

Infektiologie, Prof., Dr. med., Neapel/I

Boris Quednow

Prof., Dr. rer. nat. Dipl. Psych., Zürich

Ingolf Schedel

Klinische Immunologie, Prof. Dr. med., Hannover/D

Brian Williams

Epidemiologie, Prof. Dr., WHO, Genf/Südafrika

Finanzbericht 2014

Die finanzielle Ausgangslage des Vereins hat sich in 2014 leider nicht verbessert. Die Erträge sind um etwa 75% gesunken. Dies ist vor allem auf sinkende Spendeneinnahmen zurückzuführen. Allerdings gelang es auch den entsprechenden Zweckaufwand zu reduzieren (-75%), vor allem in Bezug auf Versandaktivitäten, Bücher und Broschüren. Der Verwaltungsaufwand hat im Rahmen des Neustarts des Vereins zugenommen (+20%). Dieser benötigte neben einem neuen Namen und neuen Statuten auch ein neues Kommunikationskonzept, eine neue Website und eine festangestellte Geschäftsführerin, wodurch sich der Personalaufwand entsprechend erhöht hat. Der Neustart des Vereins wird auch 2015 einen negativen Einfluss auf die

Aufwände und Erträge haben. Die tendenziell stetig geringer ausfallenden Spendeneinnahmen zwingen den Verein, neue Ideen und Konzepte für Spenden und Sponsoring zu entwickeln, was allerdings mehr Zeit benötigt. Dank der neu angestellten Geschäftsführerin und der ehrenamtlichen Arbeit vieler Vorstandsmitglieder, Mitglieder und Freiwilligen sind wir zuversichtlich, dass 2015 erste positive Resultate sichtbar werden, und sich damit die finanzielle Position des Vereins verbessern wird. Der Verein kann dann weiter seinen wichtigen Beitrag in der sexuellen Gesundheit leisten. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle von Herzen gedankt.

Michael Regtien, Kassier
MBA, EMFC (Finance & Control)

Bilanzen per 31. Dezember 2014 und 2013

	<u>31.12.14</u> CHF	<u>31.12.13</u> CHF
AKTIVEN		
Kasse	0.00	126.25
Postcheck	132'382.42	209'092.69
Bankguthaben	<u>88'680.09</u>	<u>88'709.69</u>
Flüssige Mittel	<u>221'062.51</u>	<u>297'928.63</u>
Guthaben Verrechnungssteuer	0.00	0.25
Andere Forderungen	2'700.40	0.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	<u>3'171.00</u>	<u>2'558.70</u>
Umlaufvermögen	<u>226'933.91</u>	<u>300'487.58</u>
Mobilien und Einrichtungen	<u>2'311.60</u>	<u>5'390.40</u>
Anlagevermögen	<u>2'311.60</u>	<u>5'390.40</u>
AKTIVEN	<u>229'245.51</u>	<u>305'877.98</u>

Bilanzen per 31. Dezember 2014 und 2013

	31.12.14 CHF	31.12.13 CHF
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	522.10	11'086.15
Übrige Verbindlichkeiten	1'804.10	2'187.35
Passive Rechnungsabgrenzungen	2'995.00	13'255.75
Fremdkapital	5'321.20	26'529.25
Vereinsvermögen		
Eigenkapital AAS am 1. Januar	279'348.73	234'736.28
Jahresergebnis	-55'424.42	-8'932.55
Eigenkapital AAS	223'924.31	225'803.73
Eigenkapital Sozialfond am 1. Januar	0.00	53'545.00
Jahresergebnis	0.00	0.00
Eigenkapital Sozialfond	0.00	53'545.00
Eigenkapital	223'924.31	279'348.73
PASSIVEN	229'245.51	305'877.98

Anhang zur Jahresrechnung 2014 und 2013

	2014 CHF	2013 CHF
1 Brandversicherungswerte der Sachanlagen		
Mobilier Seestrasse 126, Horgen (Helvetia Police 4.000.269.417)	30'200.00	30'200.00
2 Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen		
BVG Vorsorge-Einrichtung	0.00	570.70
SVA Zürich	1'804.10	1'066.15
3 Angaben über die Durchführung einer Risiko- beurteilung		
Der Vorstand hat an seinen Sitzungen ausreichende Risikobeurteilungen vorgenommen und allfällige sich daraus ergebende Massnahmen eingeleitet, um zu gewährleisten, dass das Risiko einer wesentlichen Fehlaussage in der Jahresrechnung als klein einzustufen ist.		
4 Weitere Angaben		
Der Vorstand hat beschlossen, den zweckfreien Sozialfonds aufzulösen und dem Vereinsvermögen zuzuführen. Diese Zusammenführung wird mit Wirkung der Generalversammlung 2015 rechtskräftig.		

Es sind keine weiteren nach Art. 959c OR auszuweisenden Tatbestände vorhanden.

Jahresrechnung 2014

Erfolgsrechnungen für die Jahre 2014 und 2013

	<u>2014</u>	<u>2013</u>
	CHF	CHF
Mitgliederbeiträge	2'250.00	1'940.00
Spendenertrag	43'868.95	207'556.65
Ausserordentlicher Spendenertrag	0.00	10'940.00
Verkauf Broschüren	1'174.00	1'563.00
Sponsoring	5'000.00	0.00
Ausserordentlicher Ertrag	<u>90.95</u>	<u>681.64</u>
Total Ertrag	<u>52'383.90</u>	<u>222'680.29</u>
Zweckaufwand		
Porti, Postcheckspesen	8'376.55	5'127.17
Kopierkosten	1'983.30	715.00
Broschüren, Bücher	0.00	24'042.69
Präventions- und Versandaktivitäten	26'671.90	126'224.72
Veranstaltungen, marketing, komm.	5'897.81	0.00
Projekte	0.00	0.00
Vorträge, Archiv, Dias, Bibliothek, Medien	2'458.54	1'437.00
Hilfs- und Betriebsmittel	<u>0.00</u>	<u>22'711.36</u>
	<u>45'388.10</u>	<u>180'257.94</u>
Verwaltungsaufwand		
Personalaufwand	31'868.30	11'905.60
Mietaufwand	16'500.00	12'000.00
Betriebsversicherungen	132.20	132.20
Büromaterialaufwand	799.05	567.40
Telefon, Fax	1'168.25	1'106.75
Unterhalt und Reparaturen	0.00	1'401.00
Revision, Beratung	4'758.04	19'166.40
Sonstige Betriebsaufwendungen	3'544.35	2'114.10
Abschreibungen	<u>3'078.80</u>	<u>3'078.80</u>
	<u>61'848.99</u>	<u>51'472.25</u>
Finanzaufwand und Ertrag		
Zinsertrag 2014	-132.60	-216.35
Bankspesen 2014	703.83	99.00
	<u>571.23</u>	<u>-117.35</u>
Total Aufwand	107'808.32	231'612.84
Jahresergebnis AAS	-55'424.42	-8'932.55
Jahresergebnis Sozialfonds	<u>0.00</u>	<u>0.00</u>
	<u>52'383.90</u>	<u>222'680.29</u>

Revisionsbericht 2014



ACT Audit & Tax AG
Ranggerstrasse 71
CH-8038 Zürich

T: +41 44 480 03 20
F: +41 44 480 01 66
E: a.bushmann@act-ag.ch

RAS: 603 619

Steuerberatung
Rechtsberatung
Wirtschaftsprüfung

Büros in Zürich, Hünenberg und
Lichtenstein

EXPERTSuisse

Bericht der Revisionsstelle
zur Eingeschränkten Revision
an die Mitgliederversammlung des
Vereins
**Dr. Sexual Health – Ärzte für
sexuelle Gesundheit
Horgen**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der **Dr. Sexual Health – Ärzte für sexuelle Gesundheit** für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns nicht Gesetz oder Statuten entsprechen.

Zürich, 9. Juni 2015/4+1

ACT-Audit & Tax AG

Andreas Bühmann
Dipl. Wirtschaftsprüfer, zuge-
lassener Revisionsexperte,
Leitender Prüfer

Monica Maurer
Dipl. Treuhänderexpertin
Revisionsexpertin

Beflagen:
Jahresrechnung bestehend aus
- Bilanz
- Erfolgsrechnung
- Anhang

Impressum

Dr. Sexual Health,
Ärzte für sexuelle Gesundheit
Seestrasse 126
Postfach 24
8810 Horgen

Telefon: 044 261 10 32

Telefax: 044 726 17 78

Internet: www.drsh.ch

E-Mail: info@drsh.ch

Postkonto: 80-18122-3

IBAN: CH73 0900 0000 8001 8122 3

Kontaktieren Sie uns!

Beratungshotline für sexuelle Gesundheit durch sachkundige Ärzte:

Telefonberatung: +41 44 261 03 86 | montags von 20.00 Uhr bis 21.30 Uhr

Onlineberatung: laufend | beratung@drsh.ch



Dr. Sexual Health
Ärzte für sexuelle Gesundheit